

Angebote zur Studienunterstützung und individuelles Studienverhalten:

Konzept und Ergebnisse einer Wirkungsanalyse der Diemersteiner Selbstlertage der TU Kaiserslautern

Benedikt Knerr und Dino Čubela

1 Einleitung

Seit 2010 wird Präsenzstudierenden der Technischen Universität Kaiserslautern (TUK) vom Selbstlernzentrum¹ ein dreistufiges Seminarprogramm zum Erwerb und zur Vertiefung von studienbezogenen überfachlichen Kompetenzen – die Diemersteiner Selbstlertage (DSL) – angeboten. Eine im Rahmen der Programmentwicklung durchgeführte systematische Analyse der mit dem Seminarbesuch verbundenen individuellen Veränderungen von Verhaltens- und Denkmustern von Studierenden soll Anhaltspunkte zur Wirkung des Seminarbesuchs auf das Studienverhalten liefern. Die erzielten Ergebnisse können unter anderem zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Seminare sowie zur Einschätzung des Erfolgs der Projektmaßnahme herangezogen werden.

2 Die Diemersteiner Selbstlertage

Die Seminarreihe der DSL, die im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts *Selbstlernförderung als Grundlage* vom Selbstlernzentrum umgesetzt und stetig weiterentwickelt wird, verzeichnet seit Projektbeginn eine hohe Reichweite und Akzeptanz unter den Studierenden und ist in einigen Fachbereichen der TUK mittlerweile auch curricular in das Studium integriert.² Schwerpunkte der Maßnahme bilden die persönlichen Lernprozesse der Studierenden und damit einhergehend der Erwerb und die Vertiefung von studienbezogenen Methoden-, Sozial-, und Personalkompetenzen. Durch die interaktive Gestaltung der Seminare, die jeweils an zwei aufeinanderfolgenden Tagen von freiberuflichen externen Trainerinnen und Trainern durchgeführt werden, werden die Studierenden zum eigenständigen Erarbeiten und Ausprobieren persönlicher Handlungsstrategien

¹ Das Selbstlernzentrum ist am Distance and Independent Studies Center der TUK angesiedelt und wird im Rahmen des gemeinsamen Programmes des Bundes und der Länder „Qualitätspakt Lehre“ im Projekt „Selbstlernförderung als Grundlage. Die Förderung von Selbstlernfähigkeiten als integriertes Konzept universitärer Lehre“ unter dem Kennzeichen 01PL16085 (2. Förderphase 10/2016 – 12/2020) gefördert.

² Studiengänge Informatik, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Integrative Sozialwissenschaften und Sportwissenschaften.

angeregt. Durch die Wahl eines Veranstaltungsortes außerhalb des Campus³ können die Studierenden dabei in einem geschützten Raum agieren, der einen offenen und angstfreien Austausch in heterogenen Kleingruppen ermöglicht (vgl. Dietze et al. 2017, S. 172-173).

Inhaltlich orientieren sich die drei Seminare am Studienverlauf und setzen jeweils unterschiedliche thematische Schwerpunkte (siehe Abb. 1).



Abbildung 1: Seminarschwerpunkte der DSL

Die curriculare Verankerung der Maßnahme in mehreren Fachbereichen ermöglicht es den Studierenden betreffender Studiengänge, sich den Besuch der Seminarreihe mit ECTS anerkennen zu lassen (in der Regel als Wahlpflichtfach). Neben der aktiven Teilnahme an allen Seminartagen ist hierzu zusätzlich das Erstellen eines schriftlichen Reflexionsportfolios im Anschluss an die Seminare erforderlich.

3 Reflexionsportfolios

Der primäre Zweck des Einsatzes der Reflexionsportfolios ist es, Studierenden ein Instrument zur kritischen Reflexion eigener Denk- und Handlungsmuster an die Hand zu geben. Die Erfahrungen aus dem Seminar werden dabei in Bezug auf den eigenen Lern- und Studienalltag bezogen, sodass Rückschlüsse für zukünftiges Handeln abgeleitet werden können (vgl. Baumgartner 2012). Neben der Vergegenwärtigung eigener Lernprozesse unterstützen die Reflexionsportfolios somit auch beim Ausbau von Reflexionskompetenzen. Zur Erstellung der Reflexionsportfolios zu den DSL orientierten sich die Studierenden an den fünf Ebenen der Reflexion nach Bräuer (2014, S. 24-30), wobei zu jeder Reflexionsstufe auf bereits ausformulierte Leitfragen eingegangen werden kann. Nach Einreichung der Portfolios über die E-Portfolio-Plattform *Mahara* werden diese von den Mitarbeitenden des Selbstlernzentrums bewertet und die Studierenden erhalten ein individuelles Feedback.

Im Zeitraum 2010 bis 2018 sind hierdurch über 600 Selbstberichte entstanden, die nun zur Analyse potenzieller individueller Veränderungen in Denk- und Handlungsmustern infolge des Seminarbesuchs herangezogen wurden.

³ Die Seminare finden im Stiftungshaus der TUK, der Villa Denis in Diemerstein statt.

4 Wirkungsanalyse

Mit Ansätzen zur Wirksamkeitsmessung von studienunterstützenden Maßnahmen gehen häufig nur schwer auflösbare methodische Herausforderungen einher.⁴ Bezüglich der Zielsetzung der durchgeführten Analyse und intendierten Aussagekraft der Ergebnisse wurden daher zunächst einige Eingrenzungen vorgenommen.

4.1 Forschungsinteresse und Eingrenzung

Wirkungen können zunächst als geplante, ungeplante, positive, negative, direkte oder indirekte Veränderungen verstanden werden (vgl. Dolzer et al. 1998, S. 32 ff). Ziel der Analyse der Selbstberichte war es daher, durch ein exploratives Vorgehen zunächst möglichst alle subjektiv wahrgenommenen Wirkungen, d.h. sowohl intendierte als auch nicht-intendierte, positive und negative Effekte, zu erfassen. Neben wahrgenommenen Veränderungen rückten somit auch die Bewertungen der Seminarinhalte durch die Studierenden in den Fokus der Analyse. Eine Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Seminarbesuch und akademischer Leistung war indessen kein Ziel des Vorhabens.

Um ein gesamtheitlicheres Bild zu erlangen, sah das Analysekonzept im Anschluss an die Auswertung der Reflexionsportfolios eine vertiefte Analyse der Anwendung von Selbststeuerungsstrategien bei ehemaligen Teilnehmenden der DSL vor. Aufgrund des großen Umfangs dieses Gesamtvorhabens beschränken sich die Autoren in den nachfolgenden Ausführungen jedoch zunächst auf das methodische Vorgehen und die Ergebnisse der Auswertung der Reflexionsportfolios.

4.2 Methodisches Vorgehen

Aus dem vorliegenden Pool aus insgesamt 600 Reflexionsportfolios, die seit 2011 bis Wintersemester 2018/2019 archiviert wurden, wurden zunächst mittels Zufallsauswahl insgesamt 60 Dokumente zur Analyse ausgewählt (20 Berichte pro Seminar). Die anschließende Auswertung der Daten erfolgte nach dem Vorgehen der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2003). Eine solche Verfahrensweise wird in der Regel vor allem dann angewandt, wenn es darum geht, „bestimmte Aspekte aus dem Material herauszufiltern, unter vorher festgelegten Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zu legen oder das Material auf Grund bestimmter Kriterien einzuschätzen“ (ebd., S. 58). Unabhängig vom konkreten Ziel der Analyse geht es dabei aus methodischer Sicht immer darum, eine eindeutige Zuordnung von Textmaterial zu bestimmten Kategorien zu erreichen. Diese Kategorien können entweder extern herangezogen, bzw. vorab aus der Theorie deduziert werden, oder im Sinne der *Grounded Theory* erst im Prozess der Materialsichtung induktiv aufgestellt werden. Für letzteres Verfahren ist ein iteratives Vorgehen mit ständiger Neuanpassung der Kodierregeln zentral (vgl. ebd.).

Zur Auswertung der Reflexionsportfolios mittels der Software *MAXQDA* wurde ein Kategoriensystem erstellt, für das beide Vorgehensweisen zum Einsatz kamen. Um Rückschlüsse auf die Wirkung einzelner Themenbereiche der DSL zu ermöglichen, wurden als erstes Analyseraster Kategorien zu den inhaltlichen Schwerpunkten (vgl. Abb. 1) der drei Seminare angelegt. Die jeweiligen Subkategorien „positive Wirkung“ bzw. „negative Wirkung“ ermöglichten zudem eine Zuordnung von Textstellen, in denen eine subjektive Bewertung der Wirkungsrichtung in Bezug auf die Kategorie bzw. den Themenbereich erfolgte. In einem zweiten Schritt wurde das so erzeugte Analyseraster um eine weitere Ebene zur Erfassung aller geäußerten Veränderungen in Denken und Handeln erweitert. Dadurch wurde es ermöglicht, auch nicht-intendierte, indirekte oder teilweise verdeckte Wirkungen im Blick zu behalten. Im oben genannten iterativen Verfahren wurden hierfür alle Textstellen mit Beschreibungen individuell wahrgenommener Effekte geclustert und hierzu Kodierregeln formuliert. Aus diesem Prozess heraus wurden schließlich weitere vier Kategorien (inklusive Subkategorien) erstellt:

- *Nebeneffekte*: Unter dieser Kategorie wurden Textstellen gesammelt, in denen unerwartete Wirkungen des Seminarbesuchs beschrieben wurden, z.B. Auswirkungen auf das Privatleben (Subkategorie „Privatleben“), Effekte des gegenseitigen Austauschs mit Kommiliton*innen (Subkategorie „Lernen von

⁴ Häufige Probleme stellen z.B. schwer zu kontrollierende Kontextvariablen sowie Schwierigkeiten bei der Operationalisierung „weicher“ Zielerreichungsdimensionen dar (vgl. Schmidt, 2017)

Kommilitoninnen“) sowie durch die Besonderheit des Veranstaltungsortes hervorgerufene Effekte (Subkategorie „*Villa Denis*“)

- *Selbsteinschätzung*: Aussagen zu wahrgenommenen Veränderungen der eigenen Kompetenzen (Subkategorie „*Eigene Kompetenzen*“) und Persönlichkeit (Subkategorie „*Persönlichkeit*“) sowie durch das Seminar angeregte kritische Reflexionen bisheriger Handlungsstrategien.
- *Transfer*: Hierunter fallen Textstellen, in denen von der Umsetzung neu erlernter Handlungsstrategien im Studienalltag berichtet wurde (Subkategorie „*konkrete Umsetzung*“) sowie Umsetzungsabsichten (Subkategorie „*Zukunftspläne/ Zukunftsorientierung*“).
- *Bewertung von Methoden/Tools/ Inhalten*: (Neu)Bewertung des individuellen Nutzens einzelner in den Seminaren behandelte Techniken und Methoden (Subkategorien „*Positive Bewertung*“ und „*Negative Bewertung*“)

4.3 Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Im ersten Analyseschritt wurden zunächst alle Textstellen kodiert, in denen Aussagen zu subjektiv wahrgenommenen Veränderungen gewohnter Denk- und Handlungsmuster in Bezug auf die Themenschwerpunkte der Seminare I, II und III erfolgten. Nachfolgend werden exemplarisch die Ergebnisse zu den Themenschwerpunkten von Seminar I dargestellt.⁵ Die Ergebnisse der zweiten Kodierphase, in der die im iterativen Prozess erzeugten Kategorien berücksichtigt wurden, werden in einem gesonderten Kapitel dargestellt.

4.3.1 Seminarschwerpunkte Seminar I

Das erste Seminar der Seminarreihe zielt auf den Studienbeginn ab und setzt den Schwerpunkt entsprechend auf Themen und Inhalte, die für diesen Studienabschnitt besonders relevant sind. Von insgesamt 140 identifizierten individuell wahrgenommenen Wirkungen konnten 59,1 % der Kategorie „*Lerngewohnheiten*“, 29,5% zu „*Zeitmanagement*“, 5,9 % zu „*Netzwerken*“, 4,3 % zu „*Einführung in die Kommunikationsmodelle*“ und 1,2 % zu „*an der Uni ankommen*“ zugeordnet werden. Die jeweilige Aufteilung in positiv beziehungsweise negativ konnotierte wahrgenommene Effekte (Kategorien „*Positive Wirkung*“ / „*Negative Wirkung*“) kann Tabelle 1 entnommen werden:

Tabelle 1: Ergebnisse der Wirkungsanalyse zu den Seminarschwerpunkten von Seminar I

	Positive Wirkung		Negative Wirkung		N (gesamt)
	n	%	n	%	
Lerngewohnheiten	66	80,49	16	19,51	82
Zeitmanagement	36	87,8	5	12,2	41
Netzwerken	7	77,78	2	22,22	9
Einführung in die Kommunikationsmodelle	4	66,67	2	33,33	6
An der Uni ankommen	2	100	0	0	2

⁵ Die Autoren beschränken sich auf die Darstellung der Ergebnisse zu Seminar I, da eine Darstellung der Ergebnisse zu allen drei Seminaren den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde.

Auffällig sind die negativ konnotierten Nennungen in der Kategorie „*Lerngewohnheiten*“, die bei näherer Analyse der betreffenden Textstellen offenbar auf einzelne behandelte Techniken/ Methoden zurückzuführen sind und in Zukunft angepasst werden können. Die wenigen Nennungen (6) in der Kategorie „*Einführung in die Kommunikationsmodelle*“ sind ebenfalls interessant, da dieser Schwerpunkt im Seminar zeitlich und inhaltlich einen großen Stellenwert einnimmt. Offen ist, ob eine an dieser Stelle scheinbar fehlende Alltagstauglichkeit des Themas mit einer geringen Wirkung gleichgesetzt werden kann. Zwar werden die hier vermittelten Inhalte und Methoden in einigen Aussagen der Studierenden als nicht relevant für Ihr Studium beschrieben. Eine eher indirekte und/ oder zeitlich versetzte Wirkung kann hierdurch jedoch nicht pauschal ausgeschlossen werden. Für die zukünftige thematische Gestaltung der Seminare könnte es mit Hinblick auf die Akzeptanz durch die Studierenden dennoch zielführend sein, die Alltagstauglichkeit der Seminarinhalte stärker in den Fokus zu nehmen.

4.3.2. Ergebnisse der Analyse der nicht -intendierten, indirekten oder teilweise verdeckten Wirkungen

Bei diesem Analyseraster konnten in allen untersuchten Reflexionsberichten insgesamt 445 Codes identifiziert werden. Davon wurden 53,71 % der Kategorie „*Bewertung von Methoden / Tools / Inhalten*“, 9,89% der Kategorie „*Nebeneffekte*“, 18,65% der Kategorie „*Transfer*“ und 17,75% der Kategorie „*Selbsteinschätzung*“ zugeordnet.

Die vier Kategorien dieses Analyserasters (in Kapitel 4.2. Methodisches Vorgehen beschrieben) wurden in einzelne Subkategorien aufgeteilt. Die ausführlichere Übersicht des Analyserasters und der Ergebnisse sind Tabelle 4 und Tabelle 5 zu entnehmen.

Tabelle 4: Ergebnisse der Wirkungsanalyse für die Subkategorien „*Bewertung von Methoden / Tools / Inhalten*“, „*Transfer*“ und „*Selbsteinschätzung*“

	Positive Bewertung		Negative Bewertung		N
	n	%	n	%	
Bewertung von Methoden / Tools / Inhalten	176	73,64	63	26,36	239
	Zukunftspläne / Zukunftsorientierung		Konkrete Umsetzung		83
Transfer	52	62,65	31	37,35	
	Eigene Kompetenzen		Persönlichkeit		79
Selbsteinschätzung	43	54,43	36	45,57	

Tabelle 5: Ergebnisse der Wirkungsanalyse für die Subkategorie „*Nebeneffekte*“

	Lernen von Kommilitoninnen		Villa Denis		Privatleben		N
	n	%	n	%	n	%	
Nebeneffekte	20	45,45	19	43,18	5	11,36	44

Aus den in Tabelle 4 dargestellten Ergebnissen lässt sich zunächst eine überwiegend positive Bewertung der Nützlichkeit behandelter Themen und Tools für den Studienalltag ablesen. In über einem Drittel aller Aussa-

gen zum möglichen Transfer der Seminarinhalte in den Studienalltag wurde zudem von mindestens einer bereits erfolgten konkreten Anwendung berichtet. Die Kategorie „*Selbsteinschätzung*“ liefert Anhaltspunkte dafür, dass der Seminarbesuch darüber hinaus nicht nur zu einer Neubewertung eigener Kompetenzen, sondern in ähnlich häufigen Fällen auch zur Reflexion eigener Persönlichkeitsmerkmale beigetragen hat.

Die Subcodes der Kategorie „*Nebeneffekte*“ bestätigen den angedachten positiven Effekt der Wahl des Veranstaltungsortes abseits des Campus. Ebenso lässt sich aus den Aussagen der Studierenden herauslesen, dass die heterogene Gruppenzusammensetzung förderlich für den gemeinsamen Austausch und das Lernen voneinander zu sein scheint. In fünf Textstellen innerhalb der Stichprobe wurde auch von über den Studienalltag hinausreichenden wahrgenommenen Wirkungen berichtet.

5 Ausblick

Die in diesem Beitrag geschilderte systematische Analyse des seit Jahren wachsenden Datenpools der Reflexionsportfolios eröffnete einen neuen Blick auf den von den Studierenden wahrgenommenen Nutzen der Seminare – ergänzend zu den bereits regelmäßig durchgeführten Evaluationen der einzelnen Trainings. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung des Seminarprogramms. Zur Erforschung der Wirksamkeit der Maßnahme ist die Analyse der Selbstberichte ein erster Schritt, es sind aber weitere darauf aufbauende Untersuchungen nötig, um ein umfassenderes Bild potenzieller Wirkzusammenhänge zu erhalten. Eine Folgeuntersuchung mittels leitfadengestützter Interviews mit Teilnehmenden der Seminare wurde zu diesem Zweck bereits durchgeführt, die Auswertung der Ergebnisse steht kurz vor dem Abschluss.

Literatur

- Baumgartner P (2012) Eine Taxonomie für E-Portfolios – teil II des BMWF-Abschlussberichts „E-Portfolio an Hochschulen“. GZ 51.700/0064-VII/10/2006. Forschungsbericht. Krems. Department für Interaktive Medien und Bildungstechnologien, Donau Universität Krems. Aufgerufen am 04.11.2020 unter: http://peter.baumgartner.name/wp-content/uploads/2012/12/Baumgartner_2012_Eine-Taxonomie-fuer-E-Portfolios.pdf
- Bräuer G (2014) Das Portfolio als Reflexionsmedium für Lehrende und Studierende (2. Auflage). utb
- Dolzer H, Dütting M, Galinski D, Meyer L R, Rottländer P (1998) Wirkungen und Nebenwirkungen: ein Beitrag von Misereor zur Diskussion über Wirkungsverständnis und Wirkungserfassung in der Entwicklungszusammenarbeit, Aachen: Misereor Medienproduktion und Vertriebsges.
- Dietze N, Kuhn A, Haberer M (2017) Förderung von Selbstlernkompetenz in physischen und virtuellen Lernumgebungen: zur Entwicklung und Umsetzung eines „sinnstiftenden“ Konzepts. In: Arnold R, Lermen M, Haberer M, (Hrsg.): Selbstlernangebote und Studienunterstützung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 185-214
- Mayring P (2003). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz
- Schmidt U (2017) Steuerungs- und Governancessstrukturen für Entwicklungsprojekte und die Rolle der Evaluation und wissenschaftlichen Begleitung. In: Hanft, A, Bischoff F, Kretschmer S (Hrsg.): Hochschulsteuerung. Perspektiven aus der Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre. KOBf Working Paper, S. 38-44.